



## Position der Zellstoff-, Papier- und Holzwerkstoffindustrie zur Nutzung des Rohstoffes Holz

Die Zellstoff- und Papierindustrie (ZPI) sowie die Holzwerkstoffindustrie (HWI) bekennen sich ausdrücklich zur nachhaltigen Nutzung nachwachsender Rohstoffe sowie erneuerbarer Energien und unterstützen deren sinnvollen Einsatz. Traditionell setzen beide Branchen Biomasse zur Energieerzeugung ein. Der Biomasseanteil liegt zwischen 24 Prozent bei der ZPI und 50 Prozent bei der HWI. Im Sinne der Kreislaufwirtschaft, der Ressourcenschonung und langfristigen CO<sub>2</sub>-Bindung fordern ZPI und HWI den Vorrang der stofflichen Nutzung von Holz vor der energetischen Verwertung, sowie den Stopp der undifferenzierten Förderungen und Subventionen zur energetischen Holznutzung.

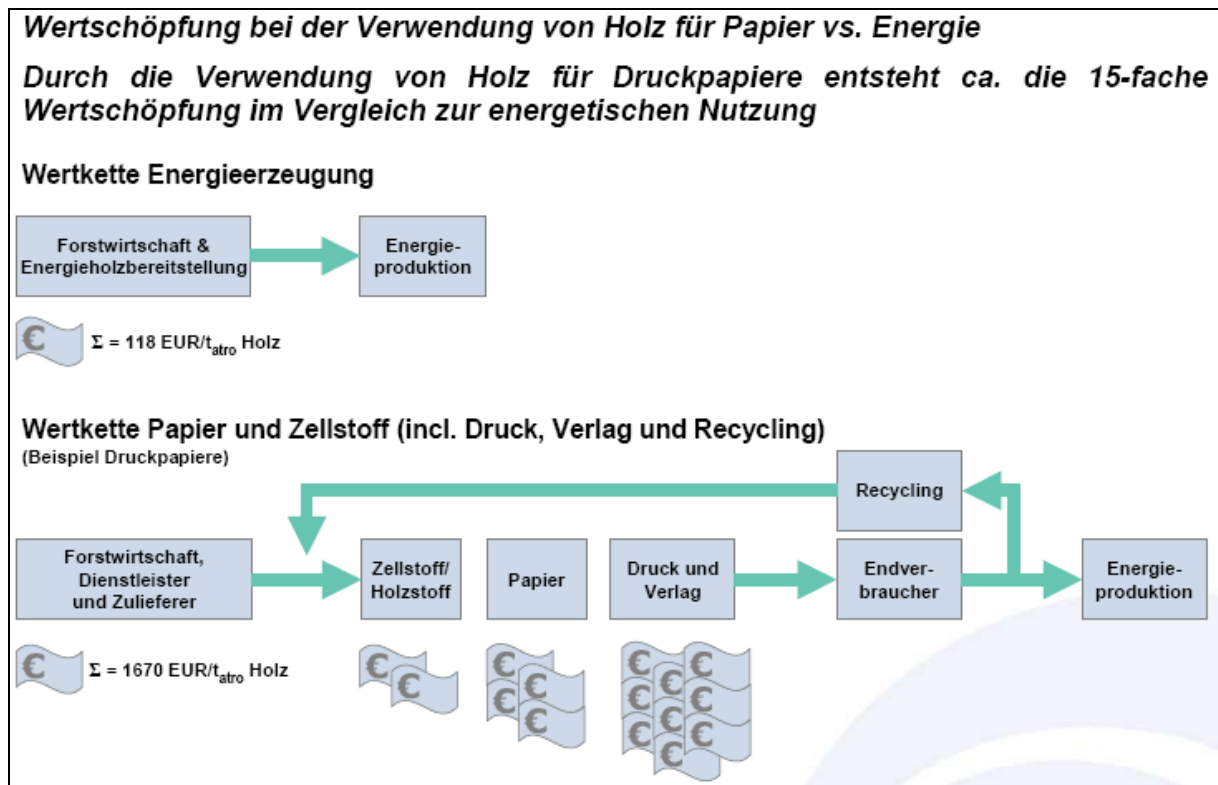
### 1. Beschäftigungs- und Wirtschaftsfaktor ZPI und HWI

Mit einem Umsatz von knapp 18 Mrd. Euro und 62.000 Beschäftigten stellen die beiden Industrien einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor in Deutschland dar (Tabelle 1).

**Tabelle 1:** Strukturdaten der ZPI und HWI für das Jahr 2005

	ZPI	HWI	Gesamt
Umsatz	13,0 Mrd. €	4,8 Mrd. €	17,8 Mrd. €
Direkte Beschäftigte	45.850	16.200	62.050
Produktion gesamt	21,7 Mio. t	15,0 Mio. m <sup>3</sup>	
Holzverbrauch gesamt	10,3 Mio. m <sup>3</sup>	19,5 Mio. m <sup>3</sup>	29,8 Mio. m <sup>3</sup>
<i>davon Waldholz</i>	<i>6,6 Mio. m<sup>3</sup></i>	<i>10,1 Mio. m<sup>3</sup></i>	<i>16,7 Mio. m<sup>3</sup></i>
<i>Restholz</i>	<i>3,7 Mio. m<sup>3</sup></i>	<i>9,4 Mio. m<sup>3</sup></i>	<i>13,1 Mio. m<sup>3</sup></i>

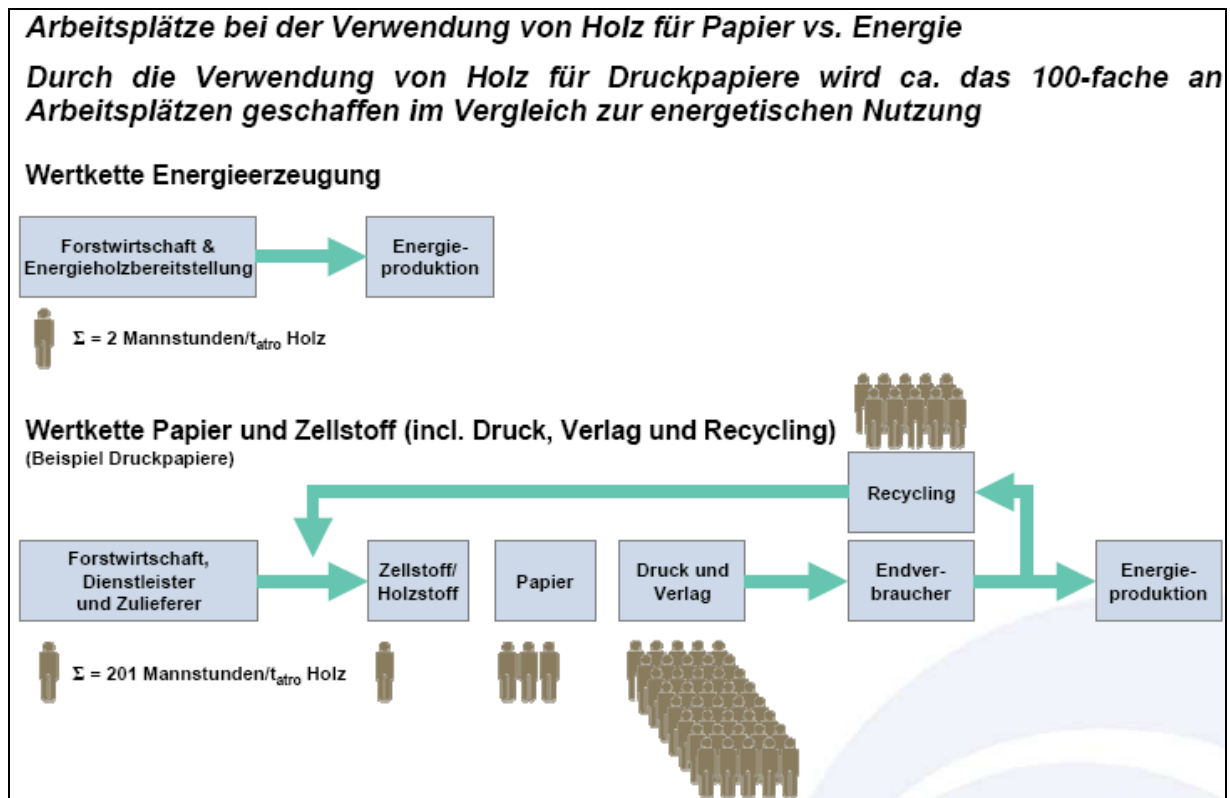
Innerhalb des Clusters bestehen durch ZPI und HWI etwa 700.000 Arbeitsplätze in Holzindustrie, -handwerk und -handel sowie in der Papierwirtschaft und dem Verlags- und Druckereigewerbe<sup>1</sup>. So haben Untersuchungen in der ZPI ergeben, dass die Wertschöpfung bei der stofflichen Verwertung von Holz 15-mal, der Beschäftigungsfaktor 100-mal höher als bei einem energetischen Einsatz ist (siehe Abbildung 1 und 2).



Quelle: Jaako Pöyry Consulting

**Abbildung 1:** Wertschöpfung durch die Wertschöpfungskette der ZPI

<sup>1)</sup> Clusterstudie Forst und Holz 2005, VHI eigene Berechnungen



Quelle: Jaako Pöyry Consulting

Abbildung 2: Beschäftigung durch die Wertschöpfungskette der ZPI

## 2. Zunehmender Wettbewerb zwischen energetischer und stofflicher Holznutzung

Die drastisch gestiegenen Preise für Öl und Gas führen zu einem Boom der energetischen Nutzung von Holz, insbesondere durch private Haushalte. Insgesamt ergibt sich bei der Verwertung von Holz in privaten Haushalten und Biomasseanlagen ein Gesamtverbrauch von 39,7 Mio.  $m^3$ , wovon 25,9 Mio.  $m^3$  Waldholz und Sägenebenprodukte sind.

Tabelle 2: Holz zur energetischen Nutzung im Jahr 2005 (in Mio.  $m^3$ )

	<b>Gesamt</b> (WH, SNP und sonstige Holzbrennstoffe)	<b>Waldholz</b> (WH)	<b>Sägenebenprodukte (SNP)</b> einschl. Pellets	<b>WH +SNP</b> gesamt
Private Haushalte	20,7	14,2	0,5	14,7
Biomasseanlagen	18,5	8,7	2,5	11,2
<b>Gesamt</b>	<b>39,2</b>	<b>22,9</b>	<b>3,0</b>	<b>25,9</b>

Quelle: Prof. Mantau, diverse Studien

## **2.1 Hausbrand**

Aktuelle Erhebungen über die Energieholzverwendung in Privathaushalten haben eine Steigung des Brennholzverbrauches in fünf Jahren von 11,3 Mio. m<sup>3</sup> in 2000 auf 20,7 Mio. m<sup>3</sup> in 2005 ergeben, wobei mehr als zwei Drittel des Gesamtverbrauches auf Wald-Scheitholz entfallen (Tabelle 2).

## **2.2 Biomasseanlagen**

Einer aktuellen Studie zufolge bestehen zurzeit 500 Holz- und Biomassefeuerungsanlagen >1 MW, die zu 99 Prozent Holz zur Energiegewinnung einsetzen und einschließlich der in Bau und Planung befindlichen Anlagen einen Holzeinsatz von 18,5 Mio. m<sup>3</sup> haben.

## **2.3 Pellets**

Nach den Erwartungen des Deutschen Energie-Pellet-Verbandes e.V. (DEPV) wird sich die Zahl der Pelletkessel in Deutschland in 2006 um weitere 26.000 Kessel auf 70.000 Einheiten erhöhen. Explosionsartig entwickelte sich der Verbrauch der Holzpellets mit + 427 Prozent in den letzten fünf Jahren. Bis 2015 soll die jährliche Neuinstallation 70.000 – 110.000 Pelletheizungen (ohne Pelletöfen) betragen. Dies würde einen jährlichen Pelletbedarf von 3,8 – 5 Mio. Tonnen erfordern. Derzeit stehen jedoch aus den Säge- und Hobelwerken insgesamt maximal 2,3 Mio. Tonnen/Jahr in Deutschland zur Verfügung. Die Pellethersteller können daher ihren zu erwartenden Bedarf nicht decken. Sie sind in erheblichem Maße von Importen abhängig und müssen vermehrt auf wertvolle Rohstoffsortimente zurückgreifen, die damit dem stofflichen Produktionskreislauf entzogen werden.

## **2.4 Geplantes „Wärme EEG“**

Das geplante „Wärme EEG“ und die damit vorgesehene Förderung und Subventionierung für Kleinfeuerungsanlagen werden die schon jetzt bestehenden Wettbewerbsverzerrungen zwischen stofflicher und energetischer Nutzung von Holz weiter forcieren. Sie führen zu einem weiteren Entzug des Rohstoffes Holz in einem stofflichen Wertschöpfungskreislauf und zu einer Gefährdung des Arbeitskräftepotenzials in der ZPI und der HWI. Insgesamt wird bereits jetzt über ein Drittel des Waldholzes energetisch genutzt und damit verbrannt, ohne es zuvor einer stofflichen Nutzung zugeführt zu haben.

### **3. Auswirkungen auf die ZPI und die HWI**

Beide Industriebereiche sind besorgt, dass immer mehr Sortimente wie Sägespäne und Industrieholz (insbesondere Laubholz) in Richtung Bioenergie wandern. Hieraus erwächst ein enormes Versorgungsproblem für die Branchen. Seit Herbst des Jahres 2005 sind die Preise für Waldholz um 10 bis zu 30 Prozent je nach Holzart und Holzsortiment gestiegen. Diese Preissteigerungen setzen sich fort und werden im Jahr 2007 Rekordwerte erreichen. Die Verlagerung der Produktion ins rohstoffreiche Ausland (Osteuropa) wird die Folge sein.

Bei weiter wachsendem Rohstoffbedarf der Holzindustrie entsteht hier ein Konfliktpotenzial zwischen konkurrierenden Verwendungszwecken und Branchen. Eine Verknappung des Rohstoffes Holz ist deutlich zu spüren. Die benötigten Holz mengen allgemein und insbesondere zum Aufbau von Lägern sind kaum mehr verfügbar. Die Versorgung der ZPI und der HWI ist nicht mehr gesichert. Produktionskürzungen finden bereits statt.

### **4. Notwendigkeit der Holzmobilisierung**

Nur durch Mobilisierung von zusätzlichen Holz mengen, die laut Bundeswaldinventur<sup>2</sup> (BWI<sup>2</sup>) in unseren Wäldern vorhanden sind, können diese Engpässe beseitigt werden. Vor allem im Kleinprivatwald kleiner 20 Hektar sind noch große Reserven zu erschließen. In diesem Zusammenhang können darüber hinaus, wie in verschiedenen Studien gezeigt wurde, durch neue Nutzungsstrategien und waldbauliche Methoden zusätzliche Mengen erschlossen werden. Im Bereich Laubholz (Buche) könnte der doppelte Einschlag erzielt werden.

### **5. Vorrang der stofflichen vor der energetischen Verwertung von Holz**

Durch heute bereits etablierte Recyclingsysteme kann Holz mehrfach genutzt werden, was die Lebensdauer im Verwertungsprozess verlängert. Eine effiziente energetische Verwertung von Holzfasern, die sich für eine stoffliche Nutzung eignen,

ist anschließend immer noch gegeben und kann auf dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung letztendlich energetisch genutzt werden.

Bei der energetischen Verwertung von stofflich nutzbarem Holz handelt es sich volkswirtschaftlich um die Vernichtung von Wertschöpfungspotenzial und sollte deshalb erst am Ende der **Wertschöpfungskette** erfolgen. Nur durch die Verarbeitung von Holz wird CO<sub>2</sub> in Höhe mehrerer Mio. Tonnen/Jahr der Atmosphäre über viele Jahren entzogen, bei der Verbrennung wird es gleich wieder freigesetzt und kaum Arbeitsplätze geschaffen.

## 6. Umweltaspekte

Bei der Verbrennung von Holz in Kleinf Feuerungsanlagen wird der Umweltschutz (Feinstaubproblematik) zu wenig beachtet. In Deutschland haben Untersuchungen des Umweltbundesamtes ergeben, dass Holzöfen die größten Emittenten von Feinstaub sind. Hierzu kommt, dass diese Öfen auf die am wenigsten effiziente Art Wärme erzeugen.

## 7. Forderungen der ZPI und HWI

- Vorrang der stofflichen Nutzung der für die ZPI und HWI geeigneten Holzsortimente vor der energetischen Nutzung im Sinne der Kreislaufwirtschaft.
- Keine Förderungen und Subventionen zur unmittelbaren energetischen Nutzung von Holz.
- Neue holzenergetische Anlagen nur nach regionaler Holzaufkommens- und Bedarfsanalyse
- Einstellung des Marktanreizprogramms (MAP) für Pelletheizanlagen/ Holzheizungen.
- Intensivierung der Mobilisierung bestehender Holzreserven und der Entwicklung alternativer Nutzungssysteme zur nachhaltigen Erhöhung der Bereitstellungsmenge von Waldholz sowie die Schaffung eines separaten Sortimentes „Energieholz“.

- Bereitstellung belastbarer Daten zu möglichen energetischen Rohstoffpotenzialen.
- Ausweisung und Förderung von Biomasseflächen mit landwirtschaftlichen und schnellwachsenden forstwirtschaftlichen Energieträgern.
- Überarbeitung des EEG mit der Verpflichtung zu einer deutlich höheren Abwärmenutzung anstelle des Erlasses eines „Wärme EEG“.
- Forcierung des Einsatzes von Sekundärbrennstoffen in Biomasseheizkraftwerken durch eine Öffnungsklausel im EEG zur Einspeisung des biogenen Anteils von Abfällen.
- Installierung und Optimierung bestehender Erfassungssysteme für Altholz.
- Entwicklung eines Biomassekonzeptes unter Beteiligung der stofflichen und energetischen Nutzer.

ZPI und HWI arbeiten in enger Kooperation mit den Partnern der Sägeindustrie, der Entsorgungswirtschaft sowie Forst- und Landwirtschaft zusammen. Ziel ist es, die derzeit verzernte Marktsituation in ein faires Wettbewerbsverhältnis zu überführen.

Die EU Kommission hat für die Umsetzung des Biomasse-Aktions-Plans eine Balance zwischen der energetischen und stofflichen Nutzung gefordert. Diese Balance fordern ZPI und HWI in Deutschland ein. Die Politik sollte unter volkswirtschaftlichen Aspekten abwägen, inwieweit Maßnahmen zur Förderung der unmittelbaren energetischen Nutzung von Holz etablierte Industrie in ihrer Entwicklung behindern.

2006-09-18